Der Prophet Zephanja

Philippe Laügt

bibelkommentare.de

Mit freundlicher Genehmigung von Bibles et Publications Chrétiennes. Mit freundlicher Genehmigung von Ph. Laügt. Dieser Kommentar ist erschienen in „Sondez les Ecritures“. Aus dem Französischen übersetzt von Stefan Hopp.

© 2025 Bibles et Publications Chrétiennes und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.360.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung **4**

Kapitel 1 . . . . . **6**

Kapitel 2,1–3,7 . . . . . **9**

Kapitel 3,8–20 . . . . . **12**

Bibelstellenverzeichnis **14**

Einführung

Der Verfasser und seine Zeit

Zephanja ist der letzte der Propheten, der vor der babylonischen Gefangenschaft geweissagt hat. Sein Name bedeutet „der, den der Herr verbirgt“, oder „der, den er besonders bewacht“ (oder „schützt“). Seine Abstammung wird bis zur vierten Generation angegeben, was in der Schrift außergewöhnlich ist. Dies geschieht wahrscheinlich, um auf seinen königlichen Ursprung hinzuweisen. Wenn man vom ersten Vers ausgeht, so ist Zephanja ein Ururenkel Hiskias, des gottesfürchtigen Königs[1].

Zephanja lebte in den Tagen Josias, des Königs von Juda, und ist somit ein Zeitgenosse von Jeremia, Nahum und Jona. Seine Prophezeiung fällt in die Zeit der Reform, die von diesem König unternommen wurde, also in den Zeitraum zwischen dem 12. und dem 18. Regierungsjahr Josias (zwischen 630 und 620 v. Chr.). Die notwendige Reinigung des Tempels war bereits durchgeführt worden, denn die Botschaft Zephanjas zeigt, dass der Gottesdienst wieder stattfand. Um die Worte des Propheten besser erfassen zu können, muss man den Zustand Judas und den Charakter der Zeit, in der er lebte, verstehen. Auf die große Reform, die schon begonnen hatte, folgte ein noch stärkerer Verfall, sodass Juda schließlich in Götzendienst verfiel. Die Reform unter Josia erreichte nur einen geringen Teil des Volkes. Die Masse sehnte sich nach den Götzen und den Gräueln der Nationen, von denen sie sich trennen mussten (Zeph 1,4). Der Herr sagt: „Und selbst bei all dem ist ihre treulose Schwester Juda nicht zu mir zurückgekehrt mit ihrem ganzen Herzen, sondern nur mit Falschheit“ (Jer 3,10).

Seine Botschaft

Wie bei den anderen „kleinen Propheten“ wird zuerst das Gericht angekündigt. Es folgen Ermahnungen zur Buße. Damit werden herrliche Verheißungen für den Überrest des Volkes verknüpft, die sich auf die Zeit nach dem Tag des Herrn beziehen, wenn der Herr über die ganze Erde herrschen wird.

Zephanja verkündet, dass das kommende Gericht niemanden verschonen wird, Juda und Jerusalem werden nicht bewahrt werden. Dieser Fall Jerusalems weist im Vorbild auf den „Tag des Herrn“ hin, der noch kommen wird. Von diesem „Tag“ sprechen zwar auch Obadja und Joel, aber für den Propheten Zephanja war dieser Tag ein Hauptthema seiner Weissagungen.

Zusammenfassung des Buches

Im ersten Kapitel wird der Tag des Herrn als ein Tag des Grimmes, der Drangsal und der Bedrängnis beschrieben (Zeph 1,15). Mit Kapitel 2 beginnen die Ermahnungen. Die Nation wird aufgerufen, Buße zu tun und den Herrn zu suchen, damit der Herr die Treuen am Tag seines Zorns bergen kann. Dann kündigt Zephanja an, dass das Gericht die Inseln nicht verschonen wird. Das letzte Kapitel zeigt

[1] Anm. d. Übers.: Zwar steht in der Elberfelder Übersetzung hier nicht der Name Hiskia sondern Hiskija, doch viele Forscher sind der Ansicht, dass es sich um den König von Juda handelt.

schließlich, wie der Herr die Gottlosen inmitten seines Volkes richten wird. Der gottesfürchtige jüdische Überrest erfährt so die göttlichen Absichten. Er wird das Kommen des Herrn inmitten der Drangsal erwarten.

Dann folgt die freudige Botschaft des Heils für die Auserwählten. Als von neuem Geborene werden sie einen elenden und geringen Überrest bilden, ein Volk, das vom Bösen abgesondert leben und auf Gott vertrauen wird. Dann werden Lobgesänge ertönen: „Juble, Tochter Zion, jauchze, Israel!“ (Zeph 3,14). Der Herr hat die Gerichte ferngehalten. Von diesem Zeitpunkt an weilt der Herr in der Person Christi inmitten seines Volkes.

Kapitel 1

Das allumfassende Gericht

1. Das Gericht über die ganze Welt: V. 1–3

Von den ersten Worten an überrascht die Prophezeiung durch ihren lebhaften Stil. Der Herr kündigt an, dass er eine furchtbare Zerstörung über die Erde bringen wird, um die Menschen zu bestrafen. Alles wird vernichtet: Menschen und Tiere, bis hin zu den Vögeln des Himmels und den Fischen des Meeres[2]. Diese detaillierte Aufzählung soll Schrecken vor der Universalität des Gerichts hervorrufen. Gott wird also den Götzen und ihren Verehrern ein Ende setzen. Es wird nicht nur auf das Land Israel Bezug genommen, wie andere Abschnitte dieses Buches belegen (1,17; 2,4.5.8.12.13). Es werden auch die Inseln der Nationen erwähnt (2,11).

Zum Teil haben sich diese Prophezeiungen in der Vergangenheit schon erfüllt, aber der große Tag des Herrn wird noch kommen. Von diesem Tag haben zunächst die Propheten, dann der Herr Jesus selbst und schließlich auch die Apostel gesprochen. Schon in den Tagen Zephanjas wurde er als ein zukünftiges Ereignis beschrieben, und er ist es immer noch. Lasst uns als Gläubige dennoch nicht vergessen, dass ihm das Kommen des Herrn zur Entrückung der Versammlung gemäß seiner Verheißung (2. Pet 3,2–4) vorausgeht.

2. Das Gericht kommt über alle, die in Juda das Böse tun: V. 4–13

Die Verse 4–6 unterstreichen die Ursache dieses vernichtenden Gerichts: die Ausweitung des praktizierten Götzendienstes, der jetzt auch bis zu den wahren Gläubigen vorgedrungen war. Wenn er zuerst nach außen hin deutlich sichtbar erschien, so tritt er jetzt feinsinniger und versteckter auf.

Die Hand des Herrn wird gegen den „Überrest des Baal“ und gegen die Götzenpriester, die für den Dienst auf den Höhen eingesetzt worden waren, ausgestreckt sein (vgl. 2. Kön 23,5). Sie werden vollständig vernichtet werden (V. 4).

Baal bedeutet „Herr“ oder „Besitzer“. Seine Verehrung war mit unmoralischen Praktiken verbunden. In Vers 5 geht es auch um andere Formen des Götzendienstes, die heute bei den so genannten zivilisierten Nationen immer noch beliebt sind:

- Es gab unter dem Volk Israel solche, die auf den Dächern das Heer des Himmels anbeteten. Man untersuchte bereits die Bewegung der Sterne, verbunden mit der verrückten Anmaßung, die Zukunft vorherzusagen. Die Astrologie ist eine alte Praktik, die von Gott als Götzendienst verurteilt wird (2. Kön 21,3; Jer 8,2; 19,13).

[2] Die Tiere der ganzen Schöpfung sind mit dem Menschen verbunden und nehmen an den Folgen der Sünde teil.

- Andere schworen bei ihrem Götzen Malkam (wahrscheinlich Molech) und beugten sich auch vor dem Herrn nieder! Sie vergaßen so den Befehl des Gesetzes: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (5. Mo 5,5; 2. Kön 17,32–41).
- Noch andere schließlich waren offensichtlich ungläubig, was Zephanja in Vers 7 zu der Schlussfolgerung führt: „Still vor dem Herrn, Herrn! Denn nahe ist der Tag Herrn.“ Der Apostel Paulus sagt in Römer 3,19: „Vor ihm wird jeder Mund verstopft werden“.
- Die Verse 8–13 beschreiben, was denen widerfahren wird, die das Böse tun. Immer wieder heißt es: „Ich werde [...] heimsuchen“ (V. 8.9.12). Gott hat ein großes Mahl vorbereitet und seine Geladenen zusammengerufen (Off 19,17.18). Er wird folgende Personengruppen heimsuchen:
- „Alle, die sich mit fremdländischer Kleidung bekleiden“ (V. 8). Diese Menschen trugen ihre Treulosigkeit dem Herrn gegenüber offen zur Schau, indem sie Kleidungsgewohnheiten übernahmen, die inmitten der götzendienerischen Nationen gebräuchlich waren. Die Begierde Achans nach einem schönen Mantel aus Sinear war übrigens die erste öffentliche Sünde in Israel (Jos 7,21). Wie ist in dieser Beziehung unser Verhalten in Sachen der Kleidung, die wir heute bekennen, Gott zu dienen (Röm 12,2; 1. Pet 3,3; 1. Tim 2,9)?
- „jeden [...], der über die Schwelle springt“ (V. 8). Dies war eine abergläubische Praktik, wobei man meinte, dass die Schwelle von unheilvollen Gottheiten heimgesucht wurde. Daher sollte man nicht auf die Schwelle treten (1. Sam 5,5). Satan versteckt sich auf hinterlistige Weise, um besser verführen zu können – besonders in der Gestalt des Aberglaubens. Sogar „Christen“ in unseren Tagen kommen dahin, auf Horoskope, Talismane und Gewohnheiten, wie das „Klopfen auf Holz“, zu vertrauen, um sich vor unliebsamen Ereignissen zu schützen, wie sie behaupten. Lasst uns vor solchen Fallen auf der Hut sein und mit heiliger Energie die unnützen Theorien des menschlichen Geistes zurückweisen (1. Tim 6,20.21; 2. Tim 2,16.17.23; Tit 3,9).

In Matthäus 12,43–45 liefern uns die Worte des Herrn Jesus selbst ein treffendes Bild des zukünftigen Götzendienstes unter den Juden. Der unreine Geist steht hier für den Götzendienst. Die Juden haben seit ihrer Wegführung den Götzendienst aufgegeben, der unreine Geist hat vorübergehend das jüdische Haus verlassen. Aber er wird dorthin zurückkehren und der letzte Zustand der Juden wird schlimmer sein als der erste. Sie werden den Menschen der Sünde anbeten, der offensichtlich ein Werkzeug Satans ist. Dieser wird sich am Ende der Zeiten in den Tempel Gottes setzen (2. Thes 2,3–10).

Jerusalem wird sorgfältig mit Leuchten durchsucht werden, auf der Suche nach den Männern, die in ihrem Herzen sagen: „Der Herr tut nichts Gutes und tut nichts Böses“ (V. 12; Hiob 22,17; Jer 5,12). Diese vollkommen gleichgültigen und selbstzufriedenen Männer werden nicht mehr ruhig auf ihren Hefen[3] liegen. Der moralische Zustand der Juden zum Zeitpunkt der von Josia unternommenen Reform, die Zephanja nicht erwähnt, weist vorbildlich auf ihren Endzustand hin.

Der Tag des Herrn: V. 14–18

[3] Hefe: Der neue Wein muss erst mehrfach umgefüllt werden, bis er klar und feststofffrei ist. Bei diesem Vorgang setzt sich nach und nach die ganze Weinhefe ab. Die Hefe bildet die Ablagerung, die am Boden des Behälters zurückbleibt. Das hier verwendete Bild zeigt uns den Zustand von Menschen, die nicht durch Erprobung gereinigt worden sind. Der Herr weiß, was er tut, wenn er an uns wirkt und uns aus unserer Lässigkeit herausreißt (Ps 119,67).

Er wird im Detail beschrieben, wie es auch der Prophet Joel tut (Joel 2,11). Die Stimme des Herrn wird gehört werden (Ps 29,3–9; Jes 66,6). „Bitterlich schreit dort der Held“ (V. 14), da er erkennt, dass er am Tag der Drangsal und der Bedrängnis unfähig ist, sich vor dem Sturm zu schützen: „Sie werden umhergehen wie die Blinden, weil sie gegen den Herrn gesündigt haben“ (V. 17). Vergleichen wir dies mit dem, was andere Verse zu diesem Thema sagen (Joel 3; Amos 5,18–20; 8; 9)!

„Auch ihr Silber, auch ihr Gold wird sie nicht retten können“ (V. 18). Denn „durch das Feuer seines Eifers“ in Anwesenheit des Götzendienstes wird das ganze Land plötzlich von dem Herrn zerstört werden.

Kapitel 2,1–3,7

Das Unglück wird über alle hereinbrechen

1. Ein Aufruf zur Buße: Kap. 2,1–3

Es wird ein eindringlicher Aufruf an Juda, der „Nation ohne Scham“ (V. 1), gerichtet, um sich zu sammeln. Juda soll Buße tun, bevor das Gericht kommt. Als Joel weissagte, stellte die Invasion durch den Assyrer die Bedrohung dar; Zephanja hingegen spricht von Babylon. Aber die beiden Propheten geben uns nur einen Vorgeschmack von dem, was der Tag des Herrn sein wird. Das Volk wird aufgerufen, sich zum Gericht zu sammeln (Zeph 3,8; Hiob 11,10; Off 16,14.16). Dieses Wort verwendet man auch, wenn es darum geht, Holz oder Heu zu sammeln, um es zu verbrennen. Dieses Bild war eine Mahnung, dass die Sünden und der Unglaube des Volkes ihm jeden Wert für Gott raubten (Hes 15,2–5). Es war notwendig, Buße zu tun, „ehe der Beschluss gebiert“ und sie infolge der „Glut des Zorns des Herrn“ (V. 2) wie die Spreu werden, die der Wind dahintreibt (Ps 1,4; 35,5).

Dann wendet sich der Herr an die Sanftmütigen, an den gottesfürchtigen Überrest des Landes, der in Gerechtigkeit lebt und gemäß dem Willen Gottes handelt (Mt 6,33). Dieser Aufruf „Sucht den Herrn!“ betrifft die Zeitgenossen Zephanjas und die, welche am Ende der Zeiten leben werden. Anmaßung passt niemals zu gefallenen Geschöpfen. Und wie könnte sie zu einem Überrest passen, der in Tagen des Abfalls erweckt wird? Gott hat Gefallen an Sanftmut und Demut. Zephanja fügt hinzu: „Vielleicht werdet ihr am Tag des Zorns des Herrn geborgen“ (V. 3). Der göttliche Befehl ist unter der Feder Jesajas noch direkter: „Geh hin, mein Volk, tritt ein in deine Gemächer und schließ deine Tür hinter dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergeht!“ (Jes 26,20).

Man darf nicht im A.T. den Beweis dafür suchen, dass die Versammlung nicht durch die große Drangsal gehen muss. Die Versammlung war ein Geheimnis, „das von den Zeitaltern her verborgen war“ (Eph 3,9) und dessen Offenbarung dem Apostel Paulus anvertraut wurde. Die Wahrheit ihrer Entrückung wurde z. B. von den Aposteln Paulus und Johannes an die Thessalonicher bzw. an die Versammlung in Philadelphia weitergegeben (1. Thes 4,13–18; Off 3,10). Der Herr wird selbst kommen, um die Versammlung zu holen, und sie wird bewahrt werden „vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“.

2. Das Gericht über die Philister: 2,4–7

Philistäa ist eine der ersten Mächte, die zerstört werden soll. Sie ist eines der Bilder der abgefallenen Christenheit. Die Philister – der Herkunft nach Ägypter und Kreter – wohnten in Kanaan und strebten danach, sich des ganzen Gebiets zu bemächtigen, ohne von Gott auch nur das geringste Besitzrecht erhalten zu haben. In ihrer Kühnheit gaben sie dennoch dem ganzen Land den Namen Palästina!

Es werden vier Städte der Philister erwähnt. Gat wird ausgelassen, weil es seit langer Zeit jede Bedeutung verloren hatte. Gaza wird verlassen und Askalon wird eine Wüste sein. Asdod wird „am hellen Mittag“ vertrieben werden, also zu einem unerwarteten Zeitpunkt, wenn es sehr heiß ist, im vollen Licht. Es ist nicht notwendig, auf die Nacht zu warten, um die Bewohner zu überraschen. Ekron wird auch „entwurzelt“ werden. Der Landstrich am Meer, der von den Keretitern (vielleicht die Kreter) bewohnt wird, wird ohne Bewohner zurückgelassen werden.

Der Überrest aus Juda wird dann aufgerufen, sich auf dem Gebiet seiner Feinde zu lagern. Aber zuerst muss er Buße tun. Seit Israel den Herrn verlassen hat, hat es sein Land nicht mehr wirklich besessen, und die Philister haben oft über das Volk geherrscht. Diese Prophezeiung betrifft also ihre letztendliche Segnung. „Der Herr, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihre Gefangenschaft wenden“ (V. 7; Zeph 3,20)[4]. Es ist nützlich, auch die anderen Gerichtssprüche über die Philister hinzuzuziehen (Amos 1,6–8; Jes 14,28–32; Jer 47; Hes 25,15–17; Sach 9,5–7).

3. Das Gericht über Moab und Ammon: 2,8–11

Moab und Ammon werden oft miteinander verbunden, da sie beide Nachkommen Lots sind (1. Mo 19,33–38). Gott kündigt ihre Vernichtung an: „Dies wird ihnen für ihren Hochmut (Jer 48,29) zuteil, weil sie das Volk des Herrn der Heerscharen geschmäht […] haben“ (V. 10). Der Herr wird furchtbar gegen sie sein (5. Mo 7,21). Moab wird wie Sodom und Ammon wie Gomorra sein, „eine Wüste in Ewigkeit“ (V. 9).

Sie sind ein Bild derer, die den Namen haben, dass sie leben, und tot sind (vgl. Off 3,1). Sie sagen, dass sie zur Familie Gottes gehören, aber sie sind niemals von neuem geboren worden. Der Überrest des Volkes Israel wird sie berauben und sie beerben. Die Erfüllung dieser Prophezeiungen steht noch aus.

4. Das Gericht über die anderen Nationen: 2,12–15

Äthiopien und Assyrien werden beide dasselbe Gericht erfahren. Ninive ist die Hauptstadt Assyriens. Diese beiden Nationen sind ein Bild des Menschen in seiner moralischen Finsternis, der sich dieses Zustands überhaupt nicht bewusst ist und unfähig ist, sein Leben zu ändern. Ein Äthiopier kann seine Haut nicht wandeln (Jer 13,23).

Gott erklärt, dass er Assyrien zerstören wird. Die Prophezeiung betrifft das Land, wie es damals bestand, aber auch wie es am Ende der Zeiten sein wird. Als Zephanja dieses Buch schrieb, war die stolze Stadt Ninive noch nicht zerstört, wie es in der Prophezeiung Nahums angekündigt wird. Die Zerstörung Ninives fand etwas später im Jahr 612 v. Chr. statt. Der Leitspruch der Stadt als Ausdruck seines verrückten Egoismus – „Ich bin es und gar keine sonst!“ (V. 15) – war auch bei Babylon zu finden (Jes 47,8). Aber ist dies nicht manchmal auch die Sprache unseres Herzens?

„Die frohlockende Stadt, die in Sicherheit wohnte“, sollte bald dem gemeinsamen Angriff der Babylonier und Meder unterliegen. Sie würde unbewohnt sein und von wilden Tieren heimgesucht werden[5]. Jede politische oder wirtschaftliche Organisation, die durch die großen hochmütigen Städte dieser Welt symbolisiert wird, wird das gleiche Schicksal erfahren wie „die große Stadt“ Ninive. Die Ankündigung der gerechten Vergeltung des Bösen muss unsere Augen über den Charakter der Welt

[4] Die Ausdrücke „Wenden der Gefangenschaft“ oder „Zurückführen der Gefangenen“ finden sich u. a. auch in folgenden Stellen: Psalm 14,7; 126,1; 5. Mose 30,3; Jeremia 30,18; 32,44; 33,7.26; Amos 9,14.

[5] Der Pelikan war ein unreiner Vogel, der gewöhnlich in der Einsamkeit lebte (Ps 102,6; Jes 34,11).

öffnen. Als logische Konsequenz davon müssen wir uns deutlich von ihr absondern (2. Pet 3,10–12). Lasst uns niemals vergessen, dass es nicht die Absicht Gottes ist, alles zu vernichten. Er möchte das Böse wegschaffen und die Unruhe durch Frieden ersetzen.

Der moralische Zustand Judas, der die Gefangenschaft unvermeidlich macht: 3,1–7

Diese widerspenstige, befleckte und bedrückende Stadt, von der der Prophet spricht, ist Jerusalem! Nach der Züchtigung der Nationen wird sich die Hand des Herrn gegen seine eigene Stadt ausstrecken, die er auf höchste Weise bevorrechtigt hat. Was Gott hier aufdeckt, missfällt ihm stark. Es folgen vier Vorwürfe, die leider auch an Kinder Gottes gerichtet werden könnten, wenn sie wie hier die folgenden Dinge vernachlässigen:

1. das Wort: „Sie hat auf keine Stimme gehört (1), keine Zucht angenommen (2)“ (V. 2; vgl. Ps 2,10)
2. das Gebet: „Auf den Herrn hat sie nicht vertraut (3), ihrem Gott sich nicht genaht (4) (V. 2; vgl. Jer 5,3).

Die Unterweisung oder die Zucht nehmen in den Wegen Gottes einen wichtigen Platz ein, wenn sein Volk abirrt. In Offenbarung 2 und 3 empfangen fünf von sieben Versammlungen ein Wort der Korrektur. Welch eine Gnade, dass Gott immer bereit ist, sein Volk aufzurichten, wenn sich dies als notwendig erweist! Hier äußert der Herr: „Möchtest du mich nur fürchten, möchtest du Zucht annehmen“ (V. 7). Wir sollten die Wichtigkeit dieser Ermahnung verspüren.

Aber Jerusalem war in keiner Weise bereit, die Zucht anzunehmen. Die Untreue dieser Stadt gegen Gott hatte es zugelassen, dass sich Grausamkeit, Treulosigkeit und Gewalt entwickelt hatten und sogar in ihr vorherrschten. Die Fürsten, die Richter, die Propheten und die Priester wetteiferten in Bosheit und Hochmut. Ihre Propheten waren Prahler, ihre Priester entweihten das Heiligtum. Sie waren von Gott eingesetzt worden, aber sie hatten in ihrer Verantwortung alle versagt.

In seiner Heiligkeit ist der Herr „gerecht in ihrer Mitte“ – trotz der Ungerechtigkeit Judas. Und Gott „tut kein Unrecht“. „Morgen für Morgen stellt er sein Recht ans Licht, ohne zu fehlen“ (V. 5). Aber die Ungerechten hören nicht; sie kennen noch nicht einmal Scham. Wie erinnert doch dies alles an den moralischen Zustand unserer Tage!

Ein weiteres Mal richtet sich der Herr an die Bewohner seiner Stadt. Er erinnert sie daran, wie er die Nationen ausgerottet und ihre Städte verwüstet hat, die nunmehr unbewohnt sind. Aber sie machen sich früh auf, um mit Begeisterung all ihre bösen Taten zu vollbringen (V. 7). Diese schreckliche Haltung ist die des Gottlosen: „Du hast ja die Zucht gehasst und meine Worte hinter dich geworfen“ (Ps 50,17).

Kapitel 3,8–20

Zukünftige Gerichte über die Nationen, die der messianischen Segnung des Reiches vorausgehen

1. Die Erwartung des Endes: V. 8

„Darum“ – beachten wir die Stärke dieses Ausdrucks – „harrt auf mich, spricht der Herr“. Er ist entschlossen, die Glut seines Zorns über die Völker auszugießen. Tatsächlich erwartet das Volk Israel noch diesen Tag, der der Zeit der Nationen ein Ende setzen wird. Der Stein, der sich losreißt ohne Hände, Christus selbst, wird das große Bild treffen und zu dem großen Berg werden, der die ganze Erde füllen wird (Dan 2,34.35). „Durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden“ (V. 8; Zeph 1,18).

2. Die Herrlichkeiten, die folgen werden: V. 9–20

Die Verwirrung von Babel wird dann weggenommen werden (1. Mo 11,1–9). Gott wird allen Völkern aus all ihren unreinen Worten eine reine Sprache geben, „damit sie alle den Namen des Herrn anrufen und ihm einmütig (wörtlich: mit einer Schulter) dienen“ (V. 9). Die Nationen, die von dem Gericht des Tages des Herrn verschont geblieben sind, werden dem Herrn mit reinen Lippen dienen. Jeder Götzendienst wird verschwunden sein.

Die Gesamtheit des Überrests Israels – die Juden, die in Vers 10 „meine Flehenden“ genannt werden – wird dem Herrn dann eine Opfergabe darbringen. Die Macht Gottes wird sie aus der Mitte der Völker, wo sie im Moment zerstreut sind, zurückführen, „von jenseits der Ströme Äthiopiens“ (V. 10; Jes 18,1). Dieses Opfer wird die Charakterzüge tragen, die in den darauf folgenden Versen beschrieben werden. „An jenem Tag“ wird sich der von seiner Ungerechtigkeit gereinigte Überrest nicht mehr seines vergangenen Tuns schämen. Gott wird auch den geistlichen Hochmut wegnehmen, der sein Herz erfüllen könnte, da er der Gegenstand der Gunst Gottes ist: „Du wirst dich fortan nicht mehr überheben auf meinem heiligen Berg“ (V. 11). „Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben“ (Mt 5,5).

Gott offenbart seine Gnade nicht, um das Fleisch zu befriedigen. Er wird die Widerspenstigen hinweg tun und in ihrer Mitte „ein elendes und geringes Volk“ übrig lassen (V. 12; vgl. Mt 24,40), das zum Namen des Herrn Zuflucht nehmen wird. Dieser Ausdruck ist in der Schrift einzigartig (vgl. Ps 2,12; 5,12; 7,2).

Hesekiel 36 berichtet uns im Detail von der Umkehr dieses Überrestes. Von da an wird es eine gerechte Nation geben. Sie wird kein Unrecht mehr tun und keine Lüge mehr reden. Die Treuen werden in dem Land versammelt werden, von wo aus sie zerstreut worden waren. „Sie werden weiden und lagern, und niemand wird sie aufschrecken“ (V. 13).

Ebenso ist heute die Zerstreuung innerhalb der Versammlung groß. Dies ist die Folge ihrer Untreue. Aber wenn die Heiligen ohne Lüge und geistlichen Hochmut gebetet hätten, wären sie dann nicht im Willen Gottes unterwiesen worden, sich um Christus zu versammeln?

Von nun an wird die Weissagung Zephanjas zu einer Botschaft der Hoffnung: „Du wirst kein Unglück mehr sehen“ (V. 15). Der Herr ist mächtig, er wird retten und sein Sieg wird der Sieg der Liebe sein. Wenn das Volk von seinen Feinden befreit worden ist, wird es ihm mit Freude dienen (V. 16).

Dieses Buch endet mit einem selten schönen Lied der Liebe. Der Überrest, der bis dahin noch verachtet gewesen war, kann sich zwanglos erfreuen: „Juble, Tochter Zion; jauchze, Israel!“ (V. 14). Der herrliche Gesang in Jesaja 12 wird inmitten des Volkes vernommen werden. „Die Zeit des Gesangs ist gekommen“ (Hld 2,12); die ganze Schöpfung, die durch die Erlösung von der „Knechtschaft des Verderbens“ befreit worden ist (Röm 8,20.21), wird von Lobgesängen widerhallen.

Unsere christliche Hoffnung ist dieselbe, doch sie besitzt einen himmlischen Charakter.

Viel größer noch wird die Freude des Herrn sein, der seinen Zuneigungen freien Lauf lassen werden kann: „Er freut sich über dich mit Wonne“ (V. 17; Jes 62,4.5; Hld 3,11). Bei Zephanja geht es nicht um das Werk, das er vollbracht hat und auf dessen Grundlage die Segnung des Tausendjährigen Reiches eingeführt werden kann. Aber nach dem Werk seiner Seele am Kreuz wird er in seiner Liebe schweigen (oder ruhen) (V. 17; Jes 53,11; Heb 4,4). Lasst uns öfter an seine Freude denken! Zweimal wiederholt der Geist Gottes: „Der Herr – der Gott Israels, dein Gott – ist in deiner Mitte“ (V. 15.17). Dies ist schließlich die tausendjährige Herrschaft Christi, aber weckt ihre Ankündigung nicht schon jetzt ein Echo in den Herzen der Erlösten? Welch ein herrliches Zeitalter wird dies für den König sein! Und selbst die, welche „wegen der Festversammlung“ (V. 18) trauerten, von der sie ausgeschlossen waren (Ps 42,3.4), werden aufs Neue gesammelt werden. „Schmach lastete auf ihnen“, aber ihre „Traurigkeit wird zur Freude werden“ (Joh 16,20).

Der gute Hirte nimmt sich seiner Schafe an. Sie werden von all ihren Bedrückern errettet werden. Er wird die Hinkenden retten und die Vertriebenen sammeln (V. 19; Mich 4,6; Hes 34,11–16).

Das göttliche Wort wird sich erfüllen. Er wird ihre Gefangenen vor ihren Augen sammeln und sie zum Namen und zum Lob machen „unter allen Völkern der Erde“ (V. 20), welche die Güte erfahren werden, die Gott Israel gegenüber angewandt hat (Jer 9,24; 33,9).

Das Buch Zephanja schließt mit diesem wunderbaren Bild der Gemeinschaft, der Freude und des Triumphes. Es gibt Zeugnis von der Wiederherstellung des Volkes Gottes, eines neuen Volkes, das aus dem Schoß der Morgenröte kommen wird (Ps 110,3).

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
11,1 12
19,33–38 10
5. Mose
5,5 7
7,21 10
30,3 10
Josua
7,21 7
1. Samuel
5,5 7
2. Könige
17,32–41 7
21,3 6
23,5 6
Hiob
11,10 9
22,17 7
Psalm
1,4 9
2,10 11
2,12 12
5,12 12
7,2 12
14,7 10
29,3–9 8
35,5 9
42,3.4 13
50,17 11
102,6 10
110,3 13
119,67 7
126,1 10
Hohelied
2,12 13
3,11 13
Jesaja
12 13
14,28–32 10
18,1 12
26,20 9
34,11 10
47,8 10
53,11 13
62,4.5 13
66,6 8
Jeremia
3,10 4
5,3 11
5,12 7
8,2 6
9,24 13
13,23 10
19,13 6
30,18 10
32,44 10
33,7.26 10
33,9 13
47 10
48,29 10
Hesekiel
15,2–5 9
25,15–17 10
34,11 13
36 12
Daniel
2,34.35 12
Joel
2,11 8
3 8
Amos
1,6–8 10
5,18–20 8
8 8
9 8
9,14 10
Micha
4,6 13
Zephanja
1,4 4
1,15 4
1,18 12
3,8 9
3,14 5
3,20 10
Sacharja
9,5–7 10
Matthäus
5,5 12
6,33 9
12,43–45 7
24,40 12
Johannes
16,20 13
Römer
3,19 7
8,20.21 13
12,2 7
Epheser
3,9 9
1. Thessalonicher
4,13–18 9
2. Thessalonicher
2,3–10 7
1. Timotheus
2,9 7
6,20.21 7
2. Timotheus
2,16.17.23 7
Titus

3,9 7
Hebräer
4,4 13
1. Petrus
3,3 7
2. Petrus
3,2–4 6
3,10–12 11
Offenbarung
2 11
3 11
3,1 10
3,10 9
16,14.16 9
19,17.18 7